

auch anfangen.

Bevor du dich überhaupt für deine Kreativ-Session hinsetzt, überlege dir im Vorfeld zumindest ein Motivthema. Das können in diesem Schritt sehr allgemeine Themenbereiche sein, wie z. B. Pflanzen, Landschaften, Interior, Tierwelt etc., oder auch bereits spezifischere Themenvorstellungen, wie z. B. Tropische Pflanzenwelt, botanischer Garten, Urban Jungle, Unterwasserwelt etc.

Mit einem Motivthema im Kopf fällt es wesentlich leichter, einen ersten Schritt in deiner Kreativ-Session zu machen – etwa dadurch, dass du beginnst, dir passende Farben zurechtzulegen und zu mischen. Wenn du trotzdem noch zögerst, den ersten Pinsel- oder Stiftstrich zu wagen, beginne auf einem anderen Blatt Papier mit ein paar Aufwärmübungen. Probiere deine ausgewählten Farben aus, übe Pinselstriche, lettere erste Buchstaben. Aufwärmübungen vereinfachen deshalb das Anfangen, weil du gedanklich quasi schon damit begonnen hast.

👉 **TIPP:** Versuche, ab und an deine kreative Komfortzone zu verlassen, indem du mehr Spontaneität in deinen Werken zulässt und ohne Bleistiftstrich einfach beginnst. Lass dich vom Ergebnis überraschen.

VOM ABSCHAUEN UND LERNEN

Für Übungszwecke ist das Abschauen und das daraus Lernen in meinen Augen absolut legitim – wenn nicht sogar ein wichtiger Schritt in einer *Creative Journey*.

Vor einiger Zeit habe ich aus dem Podcast „3 Point Perspective“, der das Thema Illustration behandelt, einen Gedanken mitgenommen, der mir im Ohr geblieben ist. Dort wurde in einer der Folgen das umstrittene „Abschauen von anderen“ diskutiert. Sinngemäß hieß es: Wenn du ein Musikinstrument lernst, beginnst du damit, Werke anderer 1:1 nachzuspielen und nicht damit, dein eigenes Werk zu komponieren.

Demnach sei auf keinen Fall gehemmt, dich von anderen inspirieren zu lassen und dir das eine oder andere auch abzuschauen. Vor allem, wenn es um Technik, Farbgebung oder Details geht, kann man vieles lernen, ohne dabei 1:1 zu kopieren. Denn Achtung: Im Sinne des Urheberrechts darfst du 1:1 kopierte/nachgemachte Werke natürlich nicht veröffentlichen oder gar kommerziell verwerten.

👉 **TIPP:** Reflektiere für deine Creative Journey auch die Werke anderer, nicht nur deine eigenen. Frage dich, was dir an dem Werk eines anderen

Künstlers so gut gefällt. Was macht das Werk für dich aus? Sind es die Details? Ist es die Farbgebung? Die Technik? Der Handlettering-Stil? Oder die Art und Weise, wie Motive vereinfacht dargestellt werden? Manchmal sind es nur wenige Dinge, die man für sich festmachen kann, warum man etwas besonders schön und ansprechend findet. Genau das, dieses WARUM, nimm dir mit für deine Werke und überlege dir, wie du es für deine eigenen Werke nutzen kannst.

FORTSCHRITTE DOKUMENTIEREN

Irgendwann kommt der Punkt, an dem man sich vielleicht nicht mehr sicher ist, wann man den letzten Schritt weiter gemacht hat. Ob man sich überhaupt noch weiterentwickelt und sich auch die Frage stellt, ob das nun die Richtung ist, die man weiter verfolgen möchte. Bei all diesen Gedanken hilft dir ein Dokumentationskanal dabei, deine kreative Entwicklung sichtbar zu machen. Das kann eine Kreativ- oder Sammelmappe sein, ein Journal, oder auch, wie ich das mache, Instagram dafür zu nutzen. Es kann ein unglaublicher Motivationstreiber sein, wenn du dir vor Augen führst, an welchem Punkt du vielleicht noch vor einem Jahr, oder vor ein paar Monaten warst und wo du heute stehst. Du kannst ein solches „Revue-passieren-Lassen“ wieder zum Anlass nehmen, um zu reflektieren – und zwar in diesem Fall nicht einzelne Werke, sondern deine gesamte bisherige *Creative Journey*. Traue dich, deine Fortschritte in Worte zu fassen, um in einem nächsten Schritt zu entscheiden, worauf du in Zukunft mehr oder weniger Fokus legen möchtest.

INSPIRATION FINDEN, SAMMELN UND NUTZEN

Inspiration ist, finde ich, ein kaum zu fassender Begriff. Wann wissen wir schon, was uns wann tatsächlich inspiriert hat? Sind es die Werke anderer Künstler auf unserem Gebiet oder gar völlig anderer (Kreativ-)Bereiche? Ist es die eigene Gefühlswelt, die uns unsere Augen wieder für andere Dinge öffnen lässt, oder ist es die aktuelle Lebensphase, unsere Stimmung oder Tagesverfassung? Sind es Erlebnisse, Freizeitaktivitäten, Menschen in unserem Umfeld, einfache Alltagssituationen – diese Aufzählung könnte ich unendlich fortführen.

Es gibt viele Wege, Inspiration zu sammeln, sichtbar und greifbar zu machen, und zwar genau dann, wenn du sie brauchst. Das können eigene Pinboards auf Pinterest sein, oder gemerkte Bilder, sortiert in Ordnern, direkt in der Instagram-App, oder das laufende eigene Fotografieren von Motiven und Sortieren in Fotoordnern auf dem

Smartphone oder Computer. Egal, ob es Landschaftsmotive sind, abfotografierte Ausschnitte aus Magazinen oder einfach der Flair und Stil eines Lokals, in dem du dich gerade wohlfühlst. Versuche, möglichst viele Quellen zuzulassen, und beschränke dich nicht nur auf einen einzigen Inspirationskanal.

📌 **TIPP:** Wenn du eine Inspirationsammlung lieber analog statt digital anlegen möchtest, kannst du das z. B. auch in Form eines Herbariums, einer Collage, einer Zeitschriftensammlung oder eines Art Journals machen.

Wie sich diese zurechtgelegte und geordnete Inspiration in deinen Werken dann wiederfindet, bestimmst du. Es kann die Farbwelt sein, Formen aus der Natur, ein ganzes (Foto-)Motiv, eine Szenerie oder auch ein Schriftstil. Das einzig Wichtige dabei: Verstehe all die Inspirationsquellen vor allem als Ideengeber und Stütze für deine Kreativ-Session und nicht als Vorlage, die du 1:1 übernimmst.



STIL

Was ist eigentlich ein „eigener Stil“? Objektiv betrachtet könnte man sagen: Es hat mit einem gewissen Grad an Konsistenz zu tun, Wiedererkennungswert, Unterscheidbarkeit von anderen und, das Wichtigste, eine persönliche Note von dir, die sich stets auf eine bestimmte Art und Weise wiederfindet.

Auch, wenn die Stilfrage keine einfache ist, an eines glaube ich ganz fest: Den einen Stil wirst du vermutlich nie haben. Selbst, wenn du für dich wiederkehrende, wiedererkennbare und sich von anderen unterscheidende Elemente, Farbwelten oder sonstiges entdeckt hast, werden ganz wahrscheinlich immer Dinge aus deinem Leben und deinem Lebensumfeld mitschwingen und in deinem persönlichen Stil

sichtbar werden. Das bedeutet nicht, dass du deine kreative Anmutung permanent verändern wirst. Aber mit dem eigenen Stil hält es sich so wie mit der eigenen *Creative Journey*: Es ist ein nie endender Prozess.

Wie und wann kommt man zu seinem eigenen Stil? Eine eigene Stilrichtung zu finden ist nichts, was von heute auf morgen passiert.

Trotzdem kann man den Prozess unterstützen, indem man sich selbst einen Rahmen setzt und diesen permanent hinterfragt, daran feilt, manches ändert, anderes bestehen lässt. Ich spreche z. B. von einem eigenen Farbschema, einem Fokus auf einen oder einige wenige Schriftstile. Auch ein Motivthema, das man konsistent verfolgt, unterstützt dabei, einen Wiedererkennungswert und so auch dahingehend einen eigenen Stil zu entwickeln.

👉 **TIPP:** *Ein eigener Stil geht auch stark damit einher zu entscheiden, was man nicht macht. Nicht jedes Motivthema, nicht jede Farbkombination oder jeder Spruch passt zum eigenen Stil.*

Was mir persönlich geholfen hat, einen Stilweg einzuschlagen, an dem ich nach wie vor Lust habe zu feilen, war der Versuch, den eigenen Wunschstil in Worte zu fassen. Probier es selbst aus: Welche Assoziationen, Eigenschaften und Wörter sollen deinen Stil beschreiben und mitschwingen, sobald man eines deiner Werke betrachtet?

Gerade, wenn du in deinen kreativen Anfängen bist, probiere dich aus und laufe keinem Stil hinterher. Du wirst sehen, dass du durch das Experimentieren und Üben am schnellsten herausfinden wirst, was dir liegt, was deiner Persönlichkeit entspricht und deiner gedanklichen Kreativwelt nahe kommt. Probiere dazu auch verschiedenste Materialien aus. Denn oft sind es die Materialien selbst, die einem zu neuen kreativen Möglichkeiten und Ideen verhelfen und so auch ihren Beitrag zur Entwicklung des eigenen Stils leisten.

DEIN KREATIVPLATZ FÜR MEHR ALLTAGSTAUGLICHKEIT

Wenn deine Kreativmaterialien jederzeit bereit liegen, fällt es meist wesentlich leichter, sich auch nur für 15 Minuten hinzusetzen und Pinsel oder Stift zur Hand zu nehmen. Manchmal hat man in seinen eigenen vier Wänden keinen zusätzlichen Platz oder gar Raum, um sich dahingehend einzurichten – alternativ kannst du dir alles gesammelt und gut geordnet in einer Kreativkiste oder einem anderen Kreativsystem (z. B. einem kleinen mobilen Rollwagen) parat halten. Je weniger Handgriffe zum Her- und Wegräumen nötig sind, desto geringer ist die

Hemmschwelle, einfach loszulegen.

☞ **TIPP:** Räume nach jeder deiner Kreativ-Sessions deinen Platz oder dein mobiles Kreativsystem wieder auf. Erfahrungsgemäß ist auch kreatives Chaos eine Hemmschwelle, die dich daran hindern kann, eine Kreativ-Session überhaupt erst zu beginnen.

Ich hoffe, ich konnte dir mit diesem Kapitel den einen oder anderen Tipp oder Gedankenanstoß für deine *Creative Journey* mitgeben. Auf den nächsten Seiten möchte ich dir nun einen Einblick in die Materialwelt geben und dich mit Handlettering- und Watercolor Know-how wappnen, damit du mit den Projekten in diesem Buch loslegen kannst.

